

Sihltaler

Zürichsee-Zeitung

*** AZ 8712 Stäfa, Fr. 2.– (inkl. 2,4% MwSt.), Redaktion Adliswil: 044 711 91 40, Fax 044 711 91 44, sihltaler@zsz.ch. Inserate: 044 718 10 10, Fax 044 718 10 19,
Inserate Online: www.publicitasch.ch (Mo-Fr 7.30-12.00, 13.00-20.00 Uhr), www.zsz.ch

Langnau Eröffnung einer mongolischen Jurte im Wildpark Langenberg

Nomadenzelt steigert Attraktivität

Mit einer Jurte will der Wildpark auf sein Engagement für Przewalskipferde aufmerksam machen.

Patrick Hersiczy

Die gestern offiziell eröffnete Jurte, ein mongolisches Nomadenzelt, thront gut sichtbar auf einem Hügel auf der Westseite des Wildparks Langenberg. «Aus Umfragen wissen wir, dass nur ein Drittel der Parkbesucher die se Seite kennt», erzählt Christian Stauffer, wissenschaftlicher Leiter des Wildparks. Die Albisstrasse trennt nämlich den Park in zwei Teile.

Die Jurte dient vor allem der Information über das Wiederan- siedlungsprojekt der Przewalskipferde. Das Takhi, wie die Einheimischen dieses Wildpferd nennen, war 1970 fast ausgestorben. Mit den wenig überlebenden Exemplaren gelang es dem Wildpark Langenberg, die Takhis wieder zu züchten, um sie schliesslich in der Mongolei auszuwidern.

Lokale Kultur unterstützen

«Leider nehmen die Parkbesucher unser Engagement zum Artenschutz zu wenig wahr», bedauert Christian Stauffer. «Wir wollen deshalb zeigen, was wir machen.» In der Jurte gibt es Informationstafeln und mongolische Möbel zum Bestaunen. Die Spitze des Zeltes hat ein Loch, damit der Rauch des Feuers der



In der Jurte lässt sich erkennen, wie die Nomaden leben. (Patrick Hersiczy)

mongolischen Zeitbewohner abziehen kann. «Als ich einmal selber in einer Jurte schlief, sah ich durch dieses Loch einen fantastischen Sternenhimmel, den ich so noch nie erlebt hatte», schwärmt der Präsident der International Takhi Group (ITG), Jean-Pierre Siegfried. Den Erlös erhalten die einheimischen Nomaden, wie Siegfried betont. «Eine Jurte ist sehr schnell aufgebaut», erklärt Jean-Pierre Siegfried. Das sei entscheidend, weil es in der Mongolei immer noch Nomaden gebe.

«Wir möchten auch die einheimischen Nomaden in ihrer Kultur unterstützen und verkaufen mischen Nomaden in ihrer Kul- tur unterstützen und verkaufen nicht mehr. «Hat man früher die Jurte auf Kamelen transportiert, werden dafür heute vorwiegend Lastwagen eingesetzt», lächelt Jean-Pierre Siegfried. Den Erlös erhalten die einheimischen Nomaden, wie Siegfried betont. «Eine Jurte ist sehr schnell aufgebaut», erklärt Jean-Pierre Siegfried. Das sei entscheidend, weil es in der Mongolei immer noch Nomaden gebe.

«Wir möchten auch die einheimischen Nomaden in ihrer Kultur unterstützen und verkaufen nicht mehr. «Hat man früher die Jurte auf Kamelen transportiert, werden dafür heute vorwiegend Lastwagen eingesetzt», lächelt Jean-Pierre Siegfried. Den Erlös erhalten die einheimischen Nomaden, wie Siegfried betont. «Eine Jurte ist sehr schnell aufgebaut», erklärt Jean-Pierre Siegfried. Das sei entscheidend, weil es in der Mongolei immer noch Nomaden gebe.